

Gegensatz verwickelt zu sehen wünschte, der seit der sizilianischen Vesper zwischen den Königreichen Neapel und Sizilien bestand. Jakob — der Bruder des sizilischen und der Schwager des neapolitanischen Königs — hatte in diesem Konflikt stets zu vermitteln versucht, wobei er sich im allgemeinen eher auf seiten des Anjou gehalten hatte; diese Vermittlungspolitik Jakobs konnte aber nur erschwert werden, wenn sich sein deutscher Schwiegersohn, der eventuelle künftige Kaiser, durch eine Eheverbindung auf eine der beiden Parteien festlegte. Gerade um diese Zeit der sizilischen Brautwerbung schien die aragonesische Intervention besonders notwendig, sollte doch am 1. März 1316 der Waffenstillstand ablaufen, der am 16. Dezember 1314 dem im Zusammenhang mit dem Italienzug Heinrichs VII. ausgebrochenen Krieg zwischen beiden Ländern ein provisorisches Ende gesetzt hatte<sup>1</sup>.

Über die Stimmung, die damals in Neapel und Messina geherrscht hat, gibt ein aragonesischer Gesandtschaftsbericht vom 25. Februar 1316 guten Aufschluß<sup>2</sup>. An beiden Höfen bestand völlige Ungewißheit über die Haltung der zukünftigen Inhaber des vakanten Papststuhls wie des von zwei Bewerbern umstrittenen Kaiserthrons; man befürchtete, daß nach Klärung dieser Verhältnisse das gegnerische Land einen entscheidenden Vorteil über das eigene erlangen könnte, und beobachtete mit entsprechender Sorge und Sorgfalt die Schritte des Gegners, weil jeder Zug in diesem derart verwickelten und international verflochtenen Spiel stärkste Positionsverschiebungen bewirken konnte. So dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß Robert von Neapel Kenntnis gehabt hat von den Bemühungen, den Habsburger in das sizilische Fahrwasser zu lenken, und von der Ablehnung, die Jakob von Aragon diesem Projekt hatte zuteil werden lassen.

---

<sup>1</sup>) Für diese neapolitanisch-sizilischen Auseinandersetzungen vgl. HABERKERN a. a. O. passim, bes. S. 68 f., ferner CAGGESE, Roberto d'Angiò passim, bes. Bd. 1 (1915) S. 213 f., Bd. 2 (1931) S. 163 ff. <sup>2</sup>) Der Gesandte spricht über die momentan günstigen Vorbedingungen zum Friedensschluß, einmal weil beide Parteien große Verluste erlitten hätten, zum andern: *quia propter eventus incertos pape et imperatoris et aliqua alia negocium contingencia non potest sciri certitudinaliter, cuius conditio melior sit futura. Et talis papa posset creari vel taliter imperator se posset habere, quo unus super alium videretur habere magnum avantagium, propter quod posset ad pacem difficiliter inclinari*; FINKE 2, 715 n. 448; s. a. CAGGESE 2, 3 ff.